

Pray and Go – Maria Himmelfahrt

Aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 1,39-56)

In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es geschah, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib.

Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Impulse zum Evangelium (Anne Nolden)

Was für eine wunderbare Erzählung, in der zwei Frauen im Mittelpunkt stehen, und die voll ist von göttlicher Kraft. Zwei Frauen, beide schwanger: die eine zu alt, jenseits der Menopause, schon seit Jahren der Schmach der Kinderlosigkeit ausgesetzt. Die andere zu jung, unverheiratet und daher bedroht von der Todesstrafe. Die junge weiß von der Schwangerschaft der älteren (Lk 1,36) und macht sich von Nazareth auf den Weg zu ihr. Das war kein Spaziergang! Das war eine lange, gefährliche Wanderung von mehr als 160 Kilometern durch unwegsames Gelände. Was bewegt eine schwangere junge Frau dazu, eine solche Strapaze auf sich zu nehmen?

„*Alles wirkliche Leben ist Begegnung*“ sagt Martin Buber. Wie schön, dass Maria jemanden hat, zu dem sie gehen kann, mit der sie ihre Sorgen teilen kann. Und wie schön für Elisabeth, dass ihr jemand bis zur Geburt ihres Sohnes beisteht. Besonders ist schon der erste Augenblick der Begegnung. Elisabeth weiß, was los ist, noch bevor Maria erzählen kann, und sie bringt das Geheimnis ins Wort „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt“. Sie schaut tiefer. Was für ein geisterfüllter Augenblick, welche Innigkeit zwischen den Frauen.

Wo sind eigentlich die Männer? Welche Rolle spielen sie in dieser Geschichte? Dem Priester Zacharias hat es die Sprache verschlagen, als ein Engel ihm die Geburt eines Sohnes ankündigt. Und Josef? Vielleicht kämpft er noch mit der Entscheidung über seine und Marias Zukunft? Davon steht hier nichts, hier stehen die Frauen im Mittelpunkt, die deutlich spüren, dass Gott etwas mit ihnen vorhat. Sie erkennen ihre Berufung und loben Gott! Wohl denen, die Menschen kennen, an die sie sich mit ihren Sorgen und Freuden wenden können, die ihnen Mitgefühl, Trost, Annahme, Mitfreude und Unterstützung schenken.

„*Alles wirkliche Leben ist Begegnung.*“

- Wo erlebe ich geistlichen Austausch, der bereichert und erfüllt?
- An wen kann ich mich mit meinen Freuden und Sorgen wenden?
- Für welche Menschen ist mir kein Weg zu weit oder zu mühsam?

Diese Bibelstelle hält ein weiteres Geschenk für uns bereit: das **Magnifikat**; ein sehr kraftvolles, prophetisches Gebet, ein Revolutionslied ist das, damals wie heute. Es fordert, bzw. besingt die Umkehrung der Machtverhältnisse. Erstaunlich, dass dieses Lied es in das Stundenbuch unserer Kirche geschafft hat und bis heute von zahllosen Christen allabendlich gebetet wird.

- Haben wir uns als Kirche nicht längst verbunden mit den Mächtigen?
- Wie würde ich dieses Lied in unsere Zeit übersetzen?
- Wofür möchte ich Gott loben?

Eins wird in dieser Erzählung klar, Lukas beschreibt Maria als starke, prophetische Frau, die hart ist im Nehmen, die revolutionär ist in ihren Gedanken und unerschütterlich in ihrem Glauben an den, der sie berufen hat – Gott selbst! In diesem Sinne, ein frohes Fest Maria Himmelfahrt!

